

Gastkommentar – Beyond the obvious

Die Zukunft für deutsche Bürger und Unternehmen liegt im Ausland

Wer kann, ist gut beraten, entweder auszuwandern oder wenigstens sein Geld im Ausland anzulegen, wo die Renditechancen höher sind, empfiehlt Daniel Stelter.

06.05.2024 - 08:15 Uhr



BASF-Standort Ludwigshafen: Deutschland verliert als Industriestandort an Attraktivität. Foto: BASF SE

Düsseldorf. Der Internationale Währungsfonds (IWF) hat es vor Kurzem erneut bestätigt: Deutschland wird auf Jahre hinaus eine Volkswirtschaft mit geringem Wachstum bleiben. Die Ursachen sind bekannt: Alterung der Gesellschaft, unzureichende Produktivitätszuwächse, überalterte Infrastruktur, hohe Energiepreise, überbordende Bürokratie.

Kein Wunder, dass das Kieler Institut für Weltwirtschaft [schon 2018 vorrechnete](#) [↗](#), dass es für Unternehmen attraktiver ist, im Ausland zu investieren, weil dort höhere Renditen zu erwarten sind. Die Verschlechterung der Standortbedingungen hierzulande in den vergangenen Jahren dürfte den Renditevorsprung von Auslandsinvestitionen noch erhöht haben.

Doch nicht nur Unternehmen sehen [Feedback](#) zunehmend im Ausland. In den

vergangenen zehn Jahren haben netto 635.000 Deutsche [↗](#) das Land verlassen. Alle Daten sprechen dafür, dass es sich um überdurchschnittlich junge und gebildete Menschen handelt.

Befragungen ergeben ein ernüchterndes Bild: Nicht nur sind die Auswanderer laut einer Analyse des Bundesinstituts für Bevölkerungsforschung höher qualifiziert, sie sind auch noch deutlich gesünder (um 24 Prozent) und glücklicher (um acht Prozent) als jene, die hierbleiben.

Zahlenmäßig überkompensiert wurde die Auswanderung durch Zuwanderung aus dem Ausland. Doch ein großer Teil der qualifizierten Zuwanderer will nicht dauerhaft im Land bleiben. Umfragen [↗](#) zeigen, dass immerhin 24 Prozent der Studenten mit Migrationshintergrund bessere Karrierechancen im Ausland sehen. Die Gründe liegen auf der Hand: höhere Einkommen, eine geringere Steuer- und Abgabenbelastung und zunehmend auch ein freieres Umfeld für Forschung und Unternehmensgründung.

Wirtschaftswachstum und Fortschritt finden in anderen Regionen der Welt statt

Appelle von Wirtschaftsminister Robert Habeck an den „Standortpatriotismus“ der Unternehmen müssen angesichts dieser Fakten ins Leere laufen. Die Voraussetzungen, die es Deutschland erlaubt haben, zu einer weltweit führenden Industrienation zu werden, sind nicht mehr gegeben.



Der Autor: Daniel Stelter ist Gründer des auf Strategie und Makroökonomie spezialisierten Diskussionsforums beyond the obvious, Unternehmensberater und Autor. Jeden Sonntag geht auf www.think-bto.com sein Podcast online. Foto: Robert Recker/ Berlin

Die politisch erwünschte und betriebliche **Feedback** information tut sich mit dem Abbau der

alten Zukunftsindustrien wie Verbrennungsmotor, chemische Industrie und Atomkraftwerke deutlich leichter als mit dem Aufbau der neuen Zukunftsindustrien. Das dürfte nicht zuletzt daran liegen, dass die Politik sich hierbei als Gestalter begreift, statt als Garant guter Rahmenbedingungen.

Verwandte Themen



Wirtsch...
Folgen



BASF
Folgen



Konjun...
Folgen

Doch selbst wenn es besser kommen sollte als hier prognostiziert: Wirtschaftswachstum und Fortschritt finden im 21. Jahrhundert in anderen Regionen der Welt statt. Deutschland und Europa werden, allein bedingt durch die demografische Entwicklung, an Bedeutung und Einfluss verlieren.

Deshalb ist es nur rational zu versuchen, an der besseren Entwicklung anderswo zu partizipieren. Durch Auswandern, durch Investitionen im Ausland oder durch die Anlage der Ersparnisse im Ausland, wo höhere Renditen winken.



Beyond the obvious

Standortvorteile schaffen Standortpatriotismus

05.05.2024



Abspielen 01:03:55

Wollte die Politik daran etwas ändern, dürfte sie sich nicht auf Appelle zum Standortpatriotismus beschränken. Es bedarf eines umfassenden Fitnessprogramms, um das Bleiben und Investieren in Deutschland attraktiver zu machen.

Leider sind davon kaum Ansätze zu sehen. Eher ist damit zu rechnen, dass man auf eine weitere Verschärfung der Wegzugsteuer [↗](#) für Unternehmen und private Halter von Unternehmensanteilen setzt, um die Abwanderung zu erschweren. Erfolgversprechend wäre das nicht. Vielmehr steigert diese Denkweise den Anreiz zu gehen, solange es noch möglich ist.

Mehr: [In Deutschland geht die Zahl ausländischer Investitionsprojekte stark zurück – ein Nachbarland prescht voran](#)

Erstpublikation: 05.05.2024, 11:22 U

[Feedback](#)